

2. Symposium der Deutschen Stiftung Mediation

23. November 2019 Leonberg

Claudia Lutschewitz „Mediation als Haltung“

Guten Tag meine Damen und Herren, mein Name ist Claudia Lutschewitz.

Tempus fugit – und daher ist Zeit ein wertvolles Gut.

In diesem Zusammenhang bedanke ich mich bei Ihnen allen sehr herzlich für Ihr Kommen und dafür, dass Sie sich Zeit genommen haben. Zeit für einen Tag, der sich der Mediation, dem Konflikt, dem Streiten, dem Problem, also dem Miteinander in der Gesellschaft, widmet.

Was haben Harry Potter und die Formel für Magie (Gleis 9^{3/4}) mit Mediation gemein?

Am 1. September um 11 Uhr soll der Zug am Bahnhof Kings Cross abfahren. Gleis 9^{3/4}.

Onkel Vernon bringt Harry zum Bahnhof, weist hämisch darauf hin, dass dieses Gleis wohl nicht existiere und wünscht ihm ein schönes Schuljahr in Hogwarts. Harry steht mit seinem Koffer und seiner Schneeeule Hedwig ratlos zwischen den Gleisen 9 und 10. Er fragt einen Wachmann und bekommt keine freundliche Antwort. Er fragt eine rothaarige Frau mit einer rothaarigen Tochter und vier rothaarigen Söhnen. Ihr Name ist Molly Weasley. Sie sagt: „Ganz einfach, nur mal eben durch die Wand laufen, die die Gleise 9 und 10 trennt.“ Dahinter finde er den Hogwarts Express in die Zauberschule.

Denkt man an Mediation, denkt man an ein strukturiertes Verfahren, an die Phasen 1-5, mediative Grundprinzipien, bzw. Grundregeln und das Mediationsgesetz. Klingt alles sehr sachlich und gerade so, als wäre Mediation allein eine Frage des richtigen Prozesses und der geeigneten Struktur. Vielleicht eher wie das Abhaken von Positionen auf einer Checkliste...

Struktur ist fundamental für Mediationen, wer sie nicht beachtet kann schnell in Schwierigkeiten geraten. Dennoch, sie ist nicht alles!

Mir fällt ein, wie Harry Potter in die Welt der Magie kommt ... Die Züge in die Zauberwelt fahren eben nicht auf Gleis 1, 2, 3, 9 oder 10, sondern auf Gleis 9^{3/4}. Die Magie ist irgendwo zwischen den „Zeilen“. Und da ist auch noch dieser Sprung durch die Wand!

Auch bei Mediationen entsteht (mehr oder manchmal auch weniger) Magie – das macht Mediation so faszinierend.

Mediation kann nicht nur „Kopf-Kino“ erzeugen, sondern man kann darauf vertrauen, dass damit auch magische Momente realisiert werden. Momente, in denen es Klick macht in den Köpfen der Beteiligten. Momente, in denen der Satz: „Ja, das ist es - genau das ist es!“ erkennbar wird. Und plötzlich gehen alle gemeinsam durch eine Wand, die zuvor undurchdringlich schien und empfinden es als normal.

Und der/die Mediator*in denkt an Harry Potter und weiß: gemeinsam haben wir das Gleis 93/4 gefunden. Das Vertrauen ist hergestellt, denn es wurden die „richtigen“ Worte und Emotionen gefunden, es wurden Bedürfnisse, Interessen und Positionen aufgedeckt und verstanden. Der Funke ist übergesprungen und „Dinge“ wurden in Bewegung gesetzt, der Wandel ist angestoßen.

Menschen zu berühren, sie spüren zu lassen, dass sie die Kraft haben, den Konflikt, das Problem, den/das Issue zu lösen, also das Miteinander zu verändern. Sie bringen folglich etwas ins Rollen und vertrauen fest darauf, dass das, was gemauert scheint, in Wirklichkeit durchlässig ist. So dass sie sich schließlich sogar vorstellen können, durch die Wand zu gehen, um ein verstecktes „Gleis“ zu erreichen ...

Das ist dann die Magie der Mediation ohne Magie im Sinn der Harry-Potter-Welt.

Nach Adorno:

“Mediation ist Magie, befreit von der Lüge Wahrheit zu sein!“

Impulse 1

Die Expertise der Mediatoren, der Mediation - ALLER

Ich werde in meinem Vortrag die Gedanken zum Thema „Mediation als Haltung“ sowie das Bildungsprojekt der Deutschen Stiftung Mediation „Clever streiten“ vorstellen und ich hoffe, dass ich alle Ihre Fragen beantworte und dass wir uns gegenseitig weiter inspirieren können.

Ich bin von Beruf Wirtschaftspsychologin und Mediatorin und vielleicht hat sich der eine oder die andere in diesem Raum schon einmal gefragt, was denn eigentlich die Expertise eines Mediators/einer Mediatorin ausmacht und dafür gibt es in der Tat viele verschiedene Antworten - ich möchte Ihnen heute eine mögliche dafür näher vorstellen.

Sie alle sind ja Experten in irgendetwas, so sind sie alle Experten für ihr eigenes Leben. Und mir ist es wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass ich mit diesem Vortrag nicht sagen möchte, was Sie tun und was Sie lassen sollen, sondern es ist eine Idee, die ich mit Ihnen teilen möchte, das heißt es ist mir ganz wichtig, Ihnen ihre jeweilige und eigene Expertise für ihr eigenes Leben zuzugestehen.

Sie sind aber auch zum anderen alle Experten in etwas sehr Besonderem. Manche von ihnen sind Experten für Erziehung, andere für Lehre, das Unterrichten, für die Psychologie, für Jurisprudenz – etwas, in dem Sie sich sehr gut auskennen.

Mein Ziel ist es, mit meinem Vortrag all diese Expertisen miteinander zu verbinden, das heißt einen Schritt zurücktreten und dadurch ein größeres Bild entstehen zu lassen, d.h. etwas systemischer unseren Blick auszurichten. Das heißt, ich möchte Ihnen eine Art Landkarte vorstellen, meine Landkarte zum Thema Haltung und Meditation bzw. Mediation als Haltung.

Eine Landkarte ist u.a. dann von Nutzen, wenn man sich z.B. in einer Gegend/Region nicht auskennt. Wer jedoch auf ihr herumfahren will, kommt bestimmt an kein Ziel. D.h. übertragen auf mein Thema: Ich werde nicht „die“ Mediation vorstellen oder über „die“ Mediation sprechen, sondern lediglich ein Modell.

Der Zeitpunkt und die Geschehnisse in der Welt scheinen zu passen, um über Herausforderungen der Mediation, eben auch als Haltung, nachzudenken. Gerne möchte ich ein paar persönliche Impulse beitragen.

Dazu unterbreite ich Ihnen einen Vorschlag zur Güte und beziehe mich damit auf den Schweizer Mediator Joseph Duss-von Werdt, der am 25.10., einen Tag nach seinem 87. Geburtstag, verstarb. Duss begann seine Vorträge und Seminare gerne mit diesem Satz, den ich leider nicht ganz in seinem charmanten Schweizer Deutsch vortragen kann.

„Ich übernehmen die Verantwortung für das, was ich sage und bitte Sie, zu verantworten, was Sie hinein oder aber auch hinausinterpretieren.“

In diesem Sinne habe ich für meinen Vortrag im Folgenden 4 Leitfragen zusammengestellt, die ich nach und nach und aus meiner Sicht näher beleuchten möchte.

**Ein Vortrag sollte wie ein Bikini sein,
knapp genug, um spannend zu sein,
aber alle wesentlichen Stellen abdeckend.**

(John F. Kennedy)

Also gehen wir in medias res

Impuls 2 Was ist Haltung und kann man Haltung erlernen?

Es gibt Begriffe, die scheinbar glasklar sind. Bei genauerer Betrachtung fangen sie jedoch an, zu verschwimmen. Das gilt auch für den Begriff „*Haltung*“.

Obwohl Haltung kein wirklich greifbarer Faktor ist, wird sie in „*gute*“ und „*schlechte*“ unterschieden. Schauen wir auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung in Europa und der Welt, stellt sich die Frage, inwieweit Haltungen für den Einzelnen und für die Gemeinschaft notwendig sind und welche Rolle die Mediation bzw. die Mediation als Haltung dabei spielen kann.

Fragen wie: „*Wer sind wir? Was gibt uns Halt?*“, werden laut oder bleiben im Verborgenen gestellt.

Was mich zur Frage bringt, was ist Haltung?

Haltung ist nicht angeboren, sie umfasst vielmehr das Ergebnis der guten und schlechten Erfahrungen, die Menschen unter Menschen machen. Und die gute Nachricht ist, die Entwicklung der Haltung kommt zu keinem Abschluss, sie entwickelt sich permanent durch neue Erlebnisse fort.

Sie äußert sich häufig unwillentlich oder sogar unbewusst im Wahrnehmen, Fühlen, Beurteilen, Wollen und Verhalten. Schließlich hat Haltung etwas mit Persönlichkeitsbildung zu tun, d.h. mit dem Öffnen nach innen, mit dem Willen und der Fähigkeit, sich und sein Handeln zu reflektieren.

Das Leben bildet die Haltung folglich unablässig weiter und sie wird stets aufs Neue gefordert.

Etymologisch bedeutet „*Haltung*“ ganz ursprünglich (germanisch „*baldan*“) „*büten*“ und „*weiden*“, eben das Halten von Tieren.

Heutzutage kennen wir sie aus Begriffen wie:

Verhalten, Haltung annehmen, Haltung bewahren usw.

Haltung hat also etwas mit dem Selbst zu tun. Haltung ist folglich etwas sehr Subjektives und Persönliches.

Wie zeigt sich diese Haltung aber im Handeln?

Nach Haim Omer, einem Psychologie-Professor aus Tel Aviv, ist Haltung und Handlung nichts Gegensätzliches, denn nach seiner Meinung es gibt keine Haltung ohne Handlung.

Ganz nach dem Motto: „You don` t have to do, you have to be!“

Impuls 3 Kann Haltung ge/ oder erlernt werden?

Und wenn ich sie erworben habe – also gelernt oder erlernt habe - steht sie mir dann irgendwann tatsächlich zur Verfügung?

Diese Frage hat ihre Tücken, versteckt sich doch dahinter möglicherweise die Vorstellung, eine Person hätte zuerst keine (oder eine falsche) Haltung und müsse nun eine (die „richtige“?) erwerben.

Sind wir uns einig: aus der subjektiven Sicht des einzelnen ist seine die richtige Haltung.

Das kann gar nicht anders sein, drückt sie doch aus, wie im Individuum Körper, Denken und Gefühlswelt zusammenspielen.

Eine so verstandene „richtige Haltung“ gibt einer Person tatsächlich Halt und Orientierung, hilft ihr folglich, sich zu entscheiden und sich in komplexen Situationen zurechtzufinden.

Das trifft besonders dann zu, wenn es sich um jemanden handelt, der das eigene Handeln reflektierend überprüft, inwieweit es mit der persönlichen Haltung übereinstimmt, **also eine erste Voraussetzung zur möglichen Übernahme von Verantwortung.**

Ist das nicht stimmig oder empfindet die Person gar einen Widerspruch zwischen Wollen, Gefühl und Handeln, empfindet sie dies als unangenehm und leidvoll. Aus dieser Perspektive betrachtet, müssen Haltungsänderungen als ein Prozess betrachtet werden, der sich im Inneren der Person abspielt und von deren Entwicklungsbedürfnissen und -möglichkeiten abhängt.

Deshalb erreichen Appelle und Forderungen nichts. D.h. eine Haltungsentwicklung verläuft vor allem über die Beschäftigung mit dem Selbst.

Ferner spielt die innere Haltung eine zentrale Rolle bei der Bewältigung von Druck, Krisen und Rückschlägen. (Opfer-Rolle / Gestalter-Rolle – Psychologie Selbstwirksamkeit).

Haltung ist demzufolge nichts, was von der Stange kommt und übergestülpt werden kann. Sie kommt von innen und ist so individuell wie die eigene Persönlichkeit.

Darüber hinaus sollte sie zu den eigenen Werten im Beruf/ Expertise, im Leben und zum persönlichen Weltbild passen. Sie entsteht folglich nicht über Nacht.

Es ist ein andauernder Prozess aus bewusstem und auch unbewusstem Verstehen, Verändern, Entwickeln von eigenen Denk- und Verhaltensweisen.

Impuls 4

Und da kommt jetzt die Mediation ins Spiel

Mediation im klassischen Sinne, meint die Verhandlung zwischen mindestens zwei Konfliktbeteiligten, unter Einschaltung eines neutralen Dritten.

Ziel ist es, eine Konfliktlösung zu erarbeiten, die die Interessen aller Konfliktbeteiligten berücksichtigt und auf eine zufriedenstellende Gestaltung der zukünftigen Beziehungen der Beteiligten ausgerichtet ist.

Dem Mediator kommt die Aufgabe zu, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und den Mediationsprozess zu strukturieren. Er soll dazu eine Haltung einnehmen, bei der er einen Lernprozess initiiert, der die soziale Kompetenz der Beteiligten, ihre zukünftigen Interaktionsmuster, Rollenstrukturen, Beziehungen, Haltungen und Wertvorstellungen fördert.

Die Haltung, die der Mediator authentisch einnehmen und beherrschen muss, ist bestimmt von Allparteilichkeit, Neutralität, Wertschätzung, Präsenz, Empathie, respektvoller Neugier, Zuversicht, nicht wertender Beobachtung, echtem Interesse an den Medianden, ehrlichem Verständnis, Würdigung des Konflikts und dem Bewusstsein, sich selber nicht zu verlieren.

Mediation kann als Methode dazu dienen, verschiedene Haltungen sichtbar zu machen. Sie wird u.a. vom neurowissenschaftlichen Wissen getragen, dass Menschen durchaus fähig sind, Konflikte zu bearbeiten, d.h. andere Perspektiven grundsätzlich zu verstehen sowie einzunehmen (Stichwort: Spiegelneuronen).

Dabei ist interessant zu wissen, dass Mediation nichts Neues ist – China, Afrika
„Palaverbaum“

Antike: Solon (griechen) – Bürger von Athen wählten ihn als Vertreter, um den drohenden Bürgerkrieg abzuwenden, (594 v. Chr.)

Christliche Welt: bei Paulus 1. Korintherbrief ist geschrieben, dass die Vermittlung Dritter bei Konflikten befürwortet wird.

Impuls 5 Was ist also mediative Haltung?

Haltung wird häufig mit der Vokabel Vorbildhaftigkeit in Verbindung gebracht. Es werden dann Worte wie **Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung geäußert**.

Die wiederum in zahllosen Situationen des täglichen Lebens, in denen eine konstruktive zwischenmenschliche Beziehungsgestaltung gefragt ist, wirken. Sei es also im privaten, öffentlichen, beruflichen oder wirtschaftlichen Kontext.

Anerkennung, Zugewandtheit und Vertrauen sind die Folgen daraus und gelten als **der neurobiologische Treibstoff der Motivationssysteme**. Wobei riesige (Motivations-) Potentiale oft nur deshalb nicht ausgeschöpft werden, weil Einschätzungen sowie Bewertungen von anderen Menschen vorgenommen wurden, ohne die Menschen zu verstehen.

Um jedoch jemanden zu verstehen, bedarf es nicht nur einer guten **Beobachtungsgabe und intuitiver Fähigkeiten, sondern** vor allem einer **positiven Haltung zum Dialog**.

Ohne diese **mediative Haltung zum Dialog** fixieren sich Vorstellungsbilder (selektive Wahrnehmungen), so dass gar nicht mehr wahrgenommen wird, was tatsächlich geschieht, sondern nur noch das gehört und gesehen wird, was man meint zu sehen und zu hören, ohne dies zu wissen.

Mediative Haltung stärkt und stützt, sie hat etwas mit dem Öffnen nach innen zu tun, mit dem Willen und der Fähigkeit, sich und sein Handeln zu reflektieren.

Wir können auch einen **weiteren Blick in die Psychologie** vornehmen, genauer in die **Humanpsychologie**, deren Menschenbild davon ausgeht, dass kein Mensch absichtlich böse ist, sondern Menschen wollen ihre menschlichen Bedürfnisse befriedigt wissen.

Da wir jedoch selten bewusst gelernt haben, unsere Bedürfnisse wahrzunehmen, können wir diese oftmals weder erkennen, geschweige denn ausdrücken => darin verbirgt sich das Potential der meisten Konflikte.

Martin Buber sagte einmal:

„Der Ursprung aller Konflikte zwischen mir und meinen Mitmenschen ist, dass ich nicht sage, was ich meine, und dass ich nicht tue, was ich sage.“

D.h. wir Menschen sind mitunter kompliziert, doch wir alle haben dieselben Bedürfnisse, gleich welcher Kultur wir angehören, gleich welchen Geschlechts und gleich welchen Alters wir sind.

Eine faszinierende Vorstellung, die Raum schafft für mehr Verständnis für- und miteinander. Es **bestehen also Entwicklungsmöglichkeiten, dann, wenn** Bewusstsein geweckt und damit Haltung gestärkt wird.

Der Mensch als soziales Wesen und das Gehirn als soziales Organ - sucht nach Resonanz, einem Miteinander, einer Gemeinschaft, nach Zugehörigkeit.

Impuls 6 **Wie und wo tritt ein homo mediator auf?**

Wir werden als Menschen in Kulturen hineingeboren und darin erzogen. Unsere Erwartungen an uns und andere sind zu großen Teilen davon geprägt.

Dem **homo sapiens sapiens** wurden viele Etiketten verliehen, um ihn besser zu verstehen und zu begreifen. So wird er als **homo ludens**, als spielender, experimentierender, neugieriger und innovativer Mensch, dargestellt. Das Bild des **homo oeconomicus** beschreibt ihn als rationales Wesen, das auf seinen Vorteil bedacht ist. In den vergangenen Jahren entwickelte sich nun auch ein weiteres Bild des **homo sapiens**, nämlich das des **homo reciprocans**. Der homo reciprocans setzt nicht auf kurzfristige Übervorteilung, sondern auf nachhaltige Fairness.

Der Sinn des **homo mediator** stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch die Förderung der Dialogbereitschaft. (Mediative Haltung im sowie für den Dialog)

D.h. **Mediation als Haltung** sollte nicht beruflich begrenzt werden, sondern auch bei (all)täglichen Begebenheiten als präsent und wichtig gesehen werden.

Mediative Haltung außerhalb des professionellen Kontexts ist eine umfassende **Lebenseinstellung**. Eine **Lebenseinstellung**, die die Sicht auf die Dinge nachhaltig verändert, d.h. einen **positiven Umgang mit Konflikten**, (in) sich selbst und mit anderen ermöglicht.

Diese positive Lebenseinstellung wiederum führt bei jedem zur Entdeckung des **homo mediator** in sich selbst und steckt damit andere an.

Clint Eastwood:

„Der erste Schneeball, ist er noch so klein, wird eine Lawine verursachen!“

Duss-von Werdt, ging weiter und äußerte dazu den Satz:

„Ich soll für das, was und wie ich subjektiv fühle, denke, erlebe und handle meinen Teil übernehmen.“

Impuls 7

Zusammenfassend kann also gesagt werden:

Da Haltung **nicht über Nacht** entsteht, macht es Sinn, sich damit **frühzeitig auseinanderzusetzen**. Denn es ist ein **andauernder Prozess aus bewusstem und auch unbewusstem** Verstehen, Verändern, Entwickeln von eigenen Denk- und Verhaltensweisen.

Machen wir uns das bewusst, erkennen wir die Veränderbarkeit und den Wandel des Einzelnen und damit seines Verhalten und seiner Haltung. Ebenso, wie es auch in einer Mediation nicht um „die“ Wahrheit geht, sondern um Koordination verschiedener Wahrheiten.

So kann gesagt werden, dass der **homo mediator** in uns allen „schlummert“ und (nur) manche haben ihn vielleicht noch nicht entdeckt.

Impuls 8

Was bedeutet „Mediation als Haltung“ im Bildungsalltag?

Der Leitgedanke für den Bildungsalltag ist die Überzeugung der eigenen Wirksamkeit, d. h., was immer an Schwierigkeiten, Problemen und Aufgaben im Leben auf einen zukommt, jedes Individuum hat den Willen und die Kompetenz, also die Fähigkeit und Fertigkeiten, diese zu überwinden und zu lösen.

Doch wie kann diese Selbstwirksamkeit, wie es der kanadische Psychologe Albert Bandura nennt, bestmöglich gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt werden?

Diese ist vor allem über das Selbst möglich, denn das Selbst koordiniert Intuition, Emotion und Verstand. Dieses Selbst ist ständig auf der Suche, was zu „ihm“ passt.

Will das Individuum folglich an seiner „Haltung“ arbeiten, muss es Gelegenheit bekommen, sich mit seinem Selbst zu beschäftigen sowie zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung zu unterscheiden.

Mit dem **Projekt „Mediation als Haltung“** wird u.a. den Lehrkräften in Toolbooks Material für Rollenspiele und Übungen im Unterricht zur Hand gegeben, das die Schüler*innen bei der Persönlichkeitsentwicklung fördert und unterstützt. So erfahren die Schüler*innen spielerisch mehr über ihr eigenes Konflikt- und Kommunikationsverhalten, erkennen eigene und fremde Verhaltensmuster und üben Verhandlungstechniken sowie Möglichkeiten des Dialogs.

Darüber hinaus bietet die Deutsche Stiftung Mediation an, die Unterrichtsstunde(n) durch eine/n Mediator/-in zu unterstützen – eine weitere wichtige Hilfe für die Lehrkräfte, um die Projektidee bestmöglich umzusetzen sowie die Weiterführung der Projektidee in der Klasse zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften kann unterschiedlich intensiv, d. h. von einer engen Zusammenarbeit, bis hin zur Übernahme der Stunde durch den Mediator, realisiert werden, wobei die genaue Gestaltungsmöglichkeit der Stunde(n) weitgehend von der Altersstufe der Klasse und der Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen Schüler*innen abhängt.

Idealerweise können die Rollenspiele aus der Situation heraus entwickelt bzw. abgeändert und angepasst werden.

Sie können auch als pädagogisches Konzept dienen, d. h. effektiv sein, wenn sie flexibel gehandhabt und umgesetzt werden. Diese ermöglichen, neben weiteren Konflikt- und Kommunikations- Übungen, den Perspektivwechsel und die Reflektion der Situation(en) zu unterstützen, denn wenn ein Streit spielerisch nachgebildet wird und die ehemaligen Konflikt-Protagonisten*innen andere Rollen einnehmen (müssen), wird den Schüler*innen der Perspektivwechsel spielerisch erleichtert und veranschaulicht. Es wird ein Lernprozess in Gang gesetzt, der sich auch ohne formelle „Spielstunde“ weiterentwickeln kann und wird.

Das Konzept des Projekts ist weitgehend präventiv zu verstehen. Durch die Vermittlung von sozialen Fähigkeiten - *Wie geben wir miteinander um? Wie gehen wir mit unseren eigenen und anderen Emotionen um? Was ist mir/uns wichtig?* - sollen die Schü-

ler*innen lernen, Konflikte konstruktiv und kooperativ sowie gewaltfrei auszutragen.

Die Lehrkraft hingegen hat durch die Unterrichtsbegleitung durch eine(n) Mediator*in zum einen Abwechslung in der Unterrichtsgestaltung und darüber hinaus die Möglichkeit, in einer Art Vogelperspektive (Metaposition) ihre Schüler/-innen zu beobachten und zu spüren. Ferner wird die Mitwirkung aller ermöglicht, da alle Teilnehmer/-innen die Chance erhalten, sich bei der Gestaltung des Unterrichts einzubringen.

Doch das Projekt umfasst nicht nur Material, also Übungen und Rollenspiel für die Klasse, sondern es schließt auch die Lehrkräfte und Eltern mit ein – denn das System Schule sollte wie ein Mobile angesehen werden und in diesem Mobile stehen alle Beteiligten in Wechselwirkung zueinander, obgleich jeder seinen Platz und seine Rolle einnimmt. D.h. alle wirken zusammen und halten es in Balance.

Wird das Mobile nur an einer Position in Bewegung gesetzt, sind alle Teile davon berührt, das Mobile kommt in Bewegung und kann mitunter seine Stabilität und ursprüngliche Ausgangslage verlieren, ordnet sich jedoch neu bzw. richtet sich neu aus.

Der neue Zustand des Gleichgewichts begründet wiederum neue Herausforderungen, die von allen Beteiligten Lösungsorientiertheit und Wandelfähigkeit fordern.

Daher bietet das Bildungsprojekt der Deutschen Stiftung Mediation mehr ...

Impuls 9 **Was umfasst das ehrenamtliche Projekt „Mediation als Haltung“ der Deutschen Stiftung Mediation?**

Das Projekt beinhaltet u. a. ImpulsVorträge, ImpulsWorkshops sowie vier Mappen-Typen:

1. **ImpulsVorträge** (für Pädagogen*innen, Sozialarbeiter*innen, Eltern und Erziehungsberechtigte) stellen das Bildungsprojekt vor (ca. 30 Minuten), verbunden mit anschließender Frage- und Diskussionsrunde rund um das Thema Mediation, Haltung und Sprache im Konflikt und das Projekt.

2. **ImpulsWorkshops** (für Pädagogen*innen, Sozialarbeiter*innen, Eltern und Erziehungsberechtigte) stellen die Eckpfeiler des Gedankens „Mediation als Haltung“ vor (ca. 2 Stunden).

Ziele und Nutzen der Workshops sind u. a.:

- Kontrolle in der Situation bewahren
- Probleme (mit Eltern, Schüler/-innen, Kollegen/-innen, ...) in Fähigkeiten verwandeln und daraus den (Bildungs-)Alltag kräfteschonend und stärkend gestalten
- Stärken, Ressourcen und Selbstwirksamkeit bestmöglich nutzen und schützen
- Persönliche Entwicklung mit dem Blick zur Selbst- und Fremdeinschätzung stärken

Die Inhalte der Workshops können u. a. sein:

- Informationen zur Mediation und mediative Sprache
- Haltung im Konflikt
- Umgang mit Stärken und Schwächen sowie Selbst- und Fremdwirkung
- Charakter- und Typenkunde
- Möglichkeiten, Chancen, Risiken und Grenzen mediativer Elemente

3. **Die vier Mappen-Typen** stellen fertig vorbereitete (Unterrichts-) Einheiten dar:

- Kindergärten „*Clever streiten für Kids*“ (4–6 Jahre)
- Grundschulen „*Clever streiten für Kids*“ (6–10 Jahre)
- weiterführende Schulen (Teens) „*Clever streiten*“ (10–18 Jahre)
- berufsbildende Schulen, Universitäten, Fachhochschulen, Akademien „*Clever streiten*“ (ab 18 Jahre)

Impuls 10
Was sind Ziele des Projekts?

Allgemeine Zielsetzung des Projekts „Mediation als Haltung“ ist es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten und Konflikte konstruktiv zu bewältigen.

Durch **Vermittlung der Grundregeln konstruktiver Konfliktlösung** und Erweiterung der Handlungskompetenzen in kritischen und aggressiven Situationen sollen Kinder und Jugendliche lernen, mit Konflikten in einer anderen, kreativen Weise umzugehen und andere in Konfliktsituationen deeskalierend zu unterstützen.

Gleichzeitig sollen **Lehrkräfte** befähigt werden, Konflikte frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren.

Eltern und Erziehungsberechtigte sollen befähigt werden, Konflikte ihrer Kids und Teens aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und Persönlichkeitsmuster der Kids und Teens im Konflikt zu erkennen.

Im Idealfall wird auch die Selbst- und Fremdeinschätzung der Lehrkräfte und Eltern so gestützt und gestärkt, dass auch sie mit- und untereinander deeskalierend kommunizieren und in ein gegenseitiges Verstehen gelangen.

Darüber hinaus soll auch die Problemlage der **Kinder und Jugendlichen** berücksichtigt werden, die sich aus der Umgebung der Schule, dem Stadtteil usw. ergibt.

Bei dem Projekt geht es darum, nach weiteren Wegen zu suchen und Strukturen zu entwickeln, um ein für pädagogische Einrichtungen abrufbares (präventives) Angebot zu kreieren, das hilft, einen weiteren und vielleicht neuen Zugang zu alten Konfliktkulturen im (Schul-)Alltag zu etablieren.

Impuls 11 Fazit und Ausblick

Nicht der Konflikt ist das eigentliche Problem, sondern die Art und Weise, wie wir Menschen damit umgehen.

Grundsätzlich sind Konflikte eher etwas Positives, sie zeigen auf, dass etwas nicht stimmt, dass es unterschiedliche Interessen, Wünsche und Wahrnehmungen gibt.

Wobei Gewalt und Leid fast immer das Ergebnis von ungelösten Konflikten sind und gerade bei Kindern und Jugendlichen ein Zeichen dafür sind, dass sie keinen anderen Weg wissen.

Formen konstruktiver Konfliktbearbeitung zu vermitteln, ist daher eine wesentliche Forderung an moderne Erziehung.

Allerdings ist bekannt, dass es für die am Konflikt Beteiligten oft schwer ist, im direkten Gespräch eine Lösung für ihren Streit, ihr Problem zu finden oder auch ihren eigenen Teil am Konflikt zu erkennen.

Denn zu sehr sind die jeweiligen Parteien emotional verstrickt und zu sehr gehemmt durch die Angst, das Gesicht zu verlieren.

Das Projekt „Mediation als Haltung“ der Deutschen Stiftung Mediation will **mit Unterlagen und der Unterstützung von Mediatoren als Unterrichtsbegleitung zeigen, wie Mediation und ihre mediativen Elemente in Konfliktsituationen** an Schulen oder anderen pädagogischen Einrichtungen und im Unterricht eingesetzt werden können:

Sowohl zur Regelung einzelner Konflikte, als auch zur Veränderung der Konfliktkultur des Bildungsträgers.

Schlussimpuls 12 Drei Quergedanken zum Schluss

*„Ich vertraue den Menschen, die vertrauensvoll sind
und ich vertrauen den Menschen, die nicht vertrauensvoll sind,
denn so vermehre ich das Vertrauen.“ (Lao Tse)*

*„Nimm die Menschen und dich selbst, wie sie sind.
Du bekommst keine anderen“ (Duss-von Werdt)*

*„Wer nur einen Hammer als Werkzeug hat,
sieht in jedem Problem einen Nagel.“ (Watzlawick)*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld. Sie machen dem homo mediator alle Ehre.



Claudia Lutschewitz
CL Diversity Managementberatung

Bruchfeldstraße 6
D-57482 Wenden
Tel. +49 2762 / 4001620
Mobil +49 175 / 4880743
Kontakt@lutschewitz.de
www.lutschewitz.de